

ERLÄUTERUNGEN

KONZEPT & LEITTHEMEN ZUR 3. ÖFFENTLICHEN WERKSTATT

KONZEPT

Der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark in Berlin besitzt das immense Potential zu einem Ort des Sports, der Erholung und des sozialen Miteinanders für ALLE zu werden.

Der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark (JSP) ist die drittgrößte Sportstätte Berlins und sichert zahlreichen Sportvereinen und -verbänden, Schulen und Hochschulen sowie weiteren Sportinteressierten den sportlichen Lehr-, Übungs- und Wettkampfbetrieb. Darüber hinaus ist die Anlage als öffentliche Sportanlage zugänglich und dient den Bewohnerinnen und Bewohnern der Grundversorgung mit Sportinfrastruktur. Der Sportpark gehört vor allem aufgrund des Großen Stadions (Cantianstadion) zu den wichtigsten Veranstaltungs- und Wettkampfstätten der Hauptstadt. Die Sportanlage ist ein bedeutsamer Standort in zentraler Lage für den Inklusionssport und soll mit Schwerpunktsetzung auf den Inklusionssport ausgebaut werden. Die nicht nur im Bezirk Pankow, sondern berlinweit steigenden Bedarfe an Sportflächen und die hohen Sanierungs- und Erneuerungserfordernisse des Sportparks und des Großen Stadions, haben jedoch einen dringenden Handlungsbedarf ergeben.

Aufgrund der unterschiedlichsten Nutzungsansprüche an den Entwurfsraum könnten die Anforderungen kaum komplexer sein:

INKLUSIV. NACHHALTIG. BEHUTSAM IM UMGANG MIT BESTAND. MULTIFUNKTIONAL. OFFEN. FÜR ALLE. BEWIRTSCHAFTBAR. SICHER. VERTRÄGLICH.

Die Lage des Sportparks im Herzen Berlins und die historisch gewachsenen Relikte, wie das Tribünengebäude oder der Wall an der Hinterlandmauer, verleihen dem Ort schon heute viel Charakter. Er ist verkehrstechnisch ideal angebunden und fügt sich in eine Abfolge von Grünstrukturen ein. Jedoch ist der Ort bisher sehr introvertiert und nicht für alle Nutzer*innen zugänglich. Die mit der Zeit gewachsenen Sportanlagen werden der programmatisch geforderten Dichte und der Forderung eines ersten Inklusionssportstandortes nicht gerecht.

Mit dem Szenario „Neubau eines Stadions an alternativer Stelle und Teilnutzung des bestehenden Stadions“ besteht die Chance, den Forderungen von Stadt und Stadtgesellschaft gerecht zu werden, ohne dass diese in Widerspruch miteinander treten. Der Neubau des Stadions kann verträglich, inklusiv und nachhaltig gestaltet und die alten Strukturen des Stadions in einer neuen Sportlandschaft erhalten und vielfältigen Nutzungen zugeführt werden. Die Nord-Südachse, der neue Sportboulevard, welcher in seiner Transitfunktion zu stärken ist, bündelt und reguliert alle Zugänglichkeiten und außersportlichen Funktionen. Im Osten verdichtet sich die Anzahl der Anlagen zum Sportcampus. Der neue Sportpark wendet sich aber insbesondere auch dem Quartier zu, durch niederschwellige Sportangebote in der neuen Sportlandschaft westlich des Boulevards und in den angrenzenden Grünzügen Gaudystraße und Topsstraße.

LEITTHEMEN (KURZFASSUNG)

Zur funktionalen Verortung des sportfachlichen und nicht sportfachlichen Bedarfes wird das Areal in zwei integrative Teilgebiete gegliedert: ein verdichteter, hochfunktionaler Sportcampus sowie eine offene, naturräumlich verknüpfte Sportlandschaft können das gesamte Bedarfsprogramm durch kompakte Flächenstrategie mit teilweise vertikaler Überlagerung aufnehmen. Individuelle Erschließungsmöglichkeiten der Teilräume entlang der zentralen Achse des Sportboulevards können die parallele Funktionalität der Nutzungen für ein Nebeneinander von Sportveranstaltung, Vereinssport, Schulsport und informell-individuellem Sport sowie nachbarschaftlicher Erholung gewährleisten.

Erlebbarkeit und Präsenz des sportspezifischen Themas der Inklusion wird durch Adressbildung an der südlichen Kante mit einsehbarer Inklusionssporthalle und Raumangeboten für ein inklusives Begegnungszentrum an der zentralen Achse priorisiert. Sowohl Sportler*innen, Zuschauer*innen und individuelle Nutzer*innen des Parks erleben barrierefreie und inklusive Möglichkeiten zur Nutzung des gesamten Areals. Inklusion bedeutet im neuen Sportpark nicht nur barrierefreie Erschließung, sondern ein breites niederschwelliges Sportangebot für die Stadtgesellschaft, was durch Gliederung des Areals und somit der Entstehung der Sportlandschaft und der Verzahnung mit dem Kiez über den Sportboulevard gelingt.

Wenige hochbauliche Setzungen und die im Erscheinungsbild minimierte Stadionkubatur (Einsenkung) prägen eine lockere, städtebauliche Dichte. Die Öffnung des Areals über den Sportboulevard erzeugt eine Verflechtung innerhalb der Kiezstruktur und Verknüpfung des umgebenden stadträumlichen Kontexts.

Das Konzept steht unter der Prämisse des Erhalts identitätsstiftender Elemente, ökologisch/naturräumlicher Qualitäten sowie sozialräumlicher Potenziale bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Funktionalität des inklusions-fokussierten Raum-/Flächenbedarfes. Erhalten werden neben der Hinterlandmauer diverse ikonische Elemente des alten Stadions. Wallanlage, Baumbestand und die allgemeine Topographie des Areals dienen als grundlegende Elemente der landschaftsarchitektonischen Gestaltung und für die Entwicklung der Funktionsanordnung als fließender Zusammenhang.

Das neue Stadion wird zentral und südlich, längs des Sportboulevards im Areal des Sportparks situiert und in die natürliche Geländetopographie eingebettet. Das Geländeniveau entlang des Sportboulevards entspricht der Erschließungsebene E1 – der Hauptzugang zum Stadion über die Westtribüne ist hier angelagert. An der gegenüberliegenden Längsseite wird das Stadion barrierefrei über die Erschließungsebene E0 erschlossen. Über eine Brücke ist das neue Stadion mit der Bestandtribüne direkt verbunden, die bestehenden Räumlichkeiten können für Konferenzen und größere Veranstaltungen genutzt werden. Im Einklang mit den Raumanforderung wird eine kompakte Ausführung des Stadionkörpers entwickelt, die eine sensible Einfügung im Kontext der oft höheren Wohnbebauung erlaubt. Durch Konstruktion als geschlossene Hülle zwischen Spielfeld, Tribüne und Tribürendach werden die hauptsächlichen Lärmimmissionen minimiert. Die Spielfeldbeleuchtung wird durch einen rundumlaufenden Lichtkranz auf das Stadioninnere gerichtet und damit die Lichtemission für die umgebende Bebauung geringgehalten.

Die soziale Infrastruktur des Kiezes wird durch die öffentliche Nutzbarkeit der erweiterten Sport- und Aufenthaltsangebote durch die offene Raum- und Nutzungsstruktur verbessert. Der Charakter informeller, frei bespielbarer Strukturen wird im westlichen Teil des Sportparks erhalten; individuelle Nutzung der öffentlichen Bereiche wird hier durch diverse raumgestalterische Ausprägung forciert. Ein Kinderspielplatz mit diversen Bewegungsangeboten erweitert als Teil der Sportlandschaft das Alsterspektrum der Nutzer*innen. Das inklusive Begegnungszentrum, als kommunikativer Kern des Sportparks am öffentlichen Sportboulevard gelegen, erweitert die soziale Infrastruktur auf besondere Weise.

Eine Abfolge unterschiedlichster ökologischer und sozialer Funktionen prägt die Freiraum- und Landschaftsstruktur: der Sportboulevard mit Erlebbarkeit der Ebenen, welche maximale Barrierefreiheit garantieren; ein abwechslungsreicher, mulikodierter, grüner Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität und optimaler Orientierung dank integrativem Leit- und Informationssystem, die Sportlandschaft für Breitensport, die Spielflächen, aber auch Vereinssport mit ökologisch wertvollen Strukturen wie der Düne oder dem Fitnesswald kombiniert.

Prämissen wie größtmöglicher Erhalt der alten Baumstrukturen oder Ersatzpflanzungen sowie ein geringer Versiegelungsgrad über Materialität und Optimierung der notwendigen Erschließungsflächen und ressourcenschonende Verwendung von Materialien stehen für den Fokus auf Umwelt, Ökologie und Klima. Kleinräumliche Vielfalt an Grünstrukturen gerade in der Sportlandschaft fördert die Biodiversität wie Dach- und Fassadenbegrünung der Hochbauten zur Verbesserung des Kleinklimas beitragen.

Wichtige Wegeverbindungen des Sportparks zu öffentlichem Nahverkehr werden gestärkt und qualifiziert. Das Stadion erhält durch rundumlaufende Erschließung mit vier Haupteingängen eine optimale Erschließung und Logistik. Durch dessen zentrale Lage ist die Zugänglichkeit rundum barrierefrei möglich, Feuerwehrumfahrt, Feuerwehraufstellflächen sind ringsum gewährleistet. Die Entfluchtung kann in alle Richtungen erfolgen, Sammelplätze sind rund um das Stadion vorhanden. Der ruhende Verkehr wandert aus dem Sicht- und Bewegungsfeld in die zentrale Verteilerebene mit barrierefreien Parkplätzen und direktem Zugang zu Inklusionszentrum und Stadion. 100 weitere, barrierefreie Parkplätze werden dezentral in den jeweiligen Funktionsfeldern angeordnet, 2000 Fahrradstellplätze finden an neuralgischen Punkten entlang des Sportboulevards Platz, der eine 24/7-Durchwegung des Sportparks ermöglicht.

LEITTHEMEN (AUSFÜHRLICH)

1. Sportfachlicher und nicht sportfachlicher Bedarf (auf Grundlage der MBS 2020 von SenInnDS)

- Gliederung des integrativen Areals in zwei Teilgebiete: verdichteter, hochfunktionaler Sportcampus & offene, naturräumlich verknüpfte Sportlandschaft
- individuelle Erschließungsmöglichkeit der Teilräume entlang zentraler Achse (Sportboulevard), u.a. zur Gewährleistung paralleler Funktionalität der Nutzungen
- Flächenoptimierte Nutzungsverteilung: Erfüllung der gesamten Bedarfe des aktuellen Raumprogramms durch kompakte Flächenstrategie multicodiert oder mit vertikaler Überlagerung
- Spezialisierter, inklusiver Sportstandort neben Vereinssport, Schulsport und informellen und individuellen Sportangeboten
- Informelle Sportangebote im Fokus des Konzepts, denn 90% der aktiv Sporttreibenden im Kiez sind nicht im Verein tätig

2. Inklusion

- Erlebbarkeit und Präsenz des neuen Inklusionsschwerpunktes durch signifikante Adressbildung an öffentlichkeitswirksamer, südlicher Kante mit einsehbarer Inklusionssporthalle und Raumangeboten für inklusives Begegnungszentrum im weiteren Verlauf der zentralen Achse
- Sowohl Sportler*innen, Zuschauer*innen und individuelle Nutzer*innen des Parks erleben barrierefreie und inklusive Möglichkeiten zur Nutzung des gesamten Areals
- Berücksichtigung barrierefreier Erschließung & Erreichbarkeit der Funktionen durch Verknüpfung der sportbezogenen Ebenen unter Ausnutzung des Geländeverlaufes (z.B. Erschließung des Stadions, Verknüpfung Inklusionssportplatz und Sportpark, etc.)
- Integration bedeutet im neuen Sportpark nicht nur barrierefreie Erschließung, sondern ein breites niederschwelliges Sportangebot für die Stadtgesellschaft, was durch Gliederung des Areals und somit der Entstehung der auf den Inklusionssport zugeschnittenen Sportlandschaft und der Verzahnung mit dem Kiez über den Sportboulevard gelingt
- Teil des Konzepts ist ein integratives Leit- und Informationssystem über den gesamten Sportpark

3. Stadion (Raumprogramm, Städtebauliche und funktionale Einbindung, Adressbildung, Verortung der Funktionscluster, Abläufe)

- Zentrale Situierung des Stadions
- Einordnung rechterhand des Sportboulevards und damit Gewährleistung einer hervorragenden Erschließung
- Anordnung der Haupttribüne im Westen (blendfrei für TV-Übertragungen) des Stadions, entsprechend der FIFA und UEFA Vorgaben und Erschließung entlang des Sportboulevards über aller Ebenen mittels Rampen, Aufzugsanlagen und Treppen
- Einbettung des neuen Stadions in die natürliche Geländetopografie mit positiven Erschließungseffekten der unterschiedlichen Ebenen
- Geländeneiveau entlang des Sportboulevards entspricht der Erschließungsebene E1, Anlagerung des Hauptzugangs zum Stadion über die Westtribüne

- Barrierefreie Erschließung des Stadions an der gegenüberliegenden Längsseite über die Erschließungsebene E0
- Einordnung der Räumlichkeiten für die Sporttreibenden, Offizielle (Schiedsrichter, Verbandsdelegierte etc.), Greenkeeper und Facility Management in Ebene E0
- Gewährleistung Direkte Zufahrt zum Spielfeld sowie Anlieferung über die Ebene E0
- Rundum offene barrierefreie Erreichbarkeit der Hospitalityflächen (Kioske, Sanitäreanlagen, Erste Hilfe etc.) über seichte Rampen in der Ebene E1
- Vorhaltung der Flächen der Ebene E2 für Gastro (Küche für Eventcatering und Besucherversorgung) und Medien (Presse, TV etc.)
- Verbindung des neuen Stadions mit der Bestandtribüne über eine Brücke zur Nutzung der bestehenden Räumlichkeiten für Konferenzen und größere Veranstaltungen
- Die barrierefreien Sitzplätze wurden entsprechend der MVStättVO gewählt. Bei einer Nettokapazität von ca. 20.000 pax sind 125 barrierefreie Sitzplätze notwendig. Diese Sitzplätze können in allen Ticketkategorien sowie Sektoren angeboten werden.
- Gewährleistung der logistischen Erschließung - ebene Zufahrt zum Spielfeld, TV-Compound, Mannschaftsbusse - über die Verteilerebene E0
- Freihalten von Feuerwehrumfahrt, Feuerwehraufstellflächen, Entfluchtungsmöglichkeiten und Anordnung von Sammelplätzen allseitig um das Stadion
- In Bezug auf die Fantrennung gliedert sich das Stadion in 4 Sektoren – A, B, C und D sowie einen kleineren Gästesektor an der NordWest-Kurve. Der Gästesektor bildet einem im Stadion abgegrenzten Bereich gegenüber den restlichen Sektoren in der Verteilerebene. Im Hinblick auf ein offenes durchgängiges Stadion ist es möglich den Bereich des Gästesektors über die Ebene E1 getrennt von den Gästen zu kreuzen.
- Für Veranstaltungen am Spielfeld (Konzerte) werden die Zufahrtstore als Zugang und Rettungsweg genutzt. Zusätzliche mobile Zugangstreppen zu den Mundlöchern ermöglichen eine kurze Wegeführung zu den Gastro- und Sanitärkiosken.

4. Städtebauliche Dichte und Kontext

- Berücksichtigung des Umfelds mit hochverdichtetem Quartiersumgriff (Wohnbebauung) und Anknüpfung an urbane, stadtweit wirksame Freiraumangebote (Mauerpark)
- Öffnung des Areals zur Querung 24/7 über den Sportboulevard und damit starke Verflechtung in Kiezstruktur und Verknüpfung der umgebenden Kiezbereiche
- Schaffung der von Grün Berlin angestrebten Verbindung des Mauerparks mit dem Kiez über die Topsstraße und Wegeverbindung zwischen Inklusionszentrum und Bahnschleife
- Schaffung eines Bindeglieds (Inklusions-Landschaftspark) zwischen Parknutzung und Sportnutzung
- z.T. vertikale Entwicklung der Funktionen zur Reduzierung überbauter Flächen und Erhalt und Erweiterung der Freiraumstruktur
- Wenige hochbauliche Setzungen und im Erscheinungsbild minimierte Stadionkubatur (Einsenkung) prägen lockere, geringe städtebauliche Dichte
- Adressbildung durch präzise und behutsame Setzung des Hochpunktes Inklusionszentrum

5. Identitätsstiftende Merkmale (Flutlichtmasten, Tribünengebäude Bestand, Wallanlage) / Denkmalschutz (Hinterlandmauer)

- Analyse der Bestandssituation und -qualitäten bzgl. funktionaler, ökologischer sowie sozialer und baukultureller Aspekte
- Prämisse des Erhalts identitätsstiftender Elemente, ökologisch/naturräumlicher Qualitäten sowie sozialräumlicher Potenziale unter Berücksichtigung der Funktionalität des Raum-/Flächenbedarfes
- Erhalt der beiden Flutlichtmasten in Nachbarschaft zum Mauerpark als Ikonen die das Areal überschreiten und den Park prägen
- Abgesehen von der Betonrampe Erhalt des Haupttribünengebäudes des alten Jahn-Stadions und Reaktivierung durch zentrale Nutzung am Sportboulevard als Begegnungsort, darüber hinaus Verbindung mit der Haupttribüne des neuen Stadions
- Partieller Erhalt der überaus bekannten, farbigen Sitzreihen der Zuschauerränge und Verflechtung dieser historischen Fragmente mit der Gestaltung der neuen Sportlandschaft
- Erhalt der Hinterlandmauer als denkmalgeschütztes Bauwerk und darüber hinaus Freistellung und Erlebarmachung durch Rückbau der benachbarten Tribüneneinhausung des alten Stadions sowie als Element der öffentlich zugänglichen Sportlandschaft
- Wallanlage und allgemeine Topografie des Areals dienen als grundlegende Elemente der landschaftsarchitektonischen Gestaltung und für die Entwicklung der Funktionsanordnung als fließender Zusammenhang
- Inszenierung und Erlebarmachung über Führung der Laufstrecke über die Hanglagen des ehemaligen Stadions
- Erhalt des prägenden Baumbestands (Platanenwäldchens, Pappelreihen, u.a.)
- Versetzen der Skulptur „Fußballspieler“ in den südlichen Eingangsbereich des Sportboulevards

6. Soziale Infrastruktur

- Etablierung neuer öffentlicher Nutzungen durch erweiterte Sportangebote im Bereich der Sportlandschaft
- Erhalt des Charakters informeller Strukturen (Typ "freie Wiese") durch individuelle Nutzung der öffentlichen Bereiche mit diverser gestalterisch/räumlicher Ausprägung
- Einbettung neuer Kinderspielmöglichkeiten als Teil der Sportlandschaft
- Ort des Austauschs und der Begegnung durch vielfältige Sport- und Erholungsräume als Teil der sozialen Kiez-Infrastruktur
- Inklusives Begegnungszentrum als neuer Anlaufpunkt im Kiez

7. Freiraum- und Landschaftsstruktur

- Schaffung einer Abfolge und Vielfalt von Freiräumen unterschiedlichster ökologischer und sozialer Funktionen
- Sportboulevard:
 - Gestaltung eines abwechslungsreichen, multicodierten Erschließungsbereichs mit hoher Aufenthaltsfunktion und als Treffpunkt für den Kiez

- Prägung als grüner Freiraum durch Bestandsgehölze, zahlreiche Neupflanzungen als Baumhaine, Retentionsflächen und begrünte Lichthöfe der unteren Ebene
- Stärkung der Verteilerfunktion und Gewährleistung optimaler Orientierung dank integrativem Leit- und Informationssystem, Vermittlung zwischen den Ebenen und kompletter Barrierefreiheit
- Sicherstellung von Erschließung paralleler Verkehrsströme unterschiedlicher Nutzer*innen durch großzügige Dimensionierung, insbesondere Gewährleistung der Fantrennung durch parallele Erschließung von Norden und Süden
- Sportlandschaft:
 - Naturnahe Ausprägung als Hybrid aus Park- und Sportlandschaft für den Breitensport und den Vereinssport
 - Fokus auf inklusive Angebote
 - Angebote für alle Altersstrukturen wie Kinderspielmöglichkeiten, Fitnesswald, Beachvolleyball, Normspielfeld für Ballsport oder freie Nutzungen, Kletterwald, Blindenfußballfeld, Tischtennis für Alle, Schach im Freien und attraktive Laufbahn
 - Kombination von Naturerleben in ökologisch wertvollen Strukturen wie der Düne, dem Fitnesswald und heimischen Gehölzpflanzungen und Bewegungsfreude für die Stadtgesellschaft als optimale Ergänzung des fehlenden Naherholungsangebots in Mauerpark und Falkplatz
 - Sichtbarbleiben der Geschichte des Areals im neuen grünen Kontext durch Einbettung der Relikte wie der Waldtribüne oder den Lichtmasten und damit schnelle Identifikation der Nutzenden
- Sportcampus:
 - Erhalt vieler Bestandsstrukturen wie dem Leichtathletikstadion, Basketballbereich
 - Grüner Charakter durch Erhalt vieler Bestandsgehölze
 - Stärkung des multifunktional nutzbaren Platanenwäldchens als Aufenthaltsort und Eingangsbereich als zweites Gesicht des Sportparks mit Eingang über der Cantianstraße
 - Vorsehung kompakt angeordneter Sportangebote (Tennisfelder, Normfelder, Leichtathletik, etc.) und dadurch Reduktion von Ballfangzäunen auf ein Minimum
 - Vorsehung von kleineren Retentionsflächen und Neupflanzungen in den Fugen

8. Umwelt, Ökologie, Klima

- Größtmöglicher Erhalt der alten Baumstrukturen, Ersatzpflanzungen mit klimatoleranten Arten
- Geringer Versiegelungsgrad über Materialität und Optimierung der notwendigen Erschließungsflächen
- Speichern von Oberflächenwasser über Zisternen oder Rückhalt in Retentionsflächen und anschließende Versickerung
- Kleinräumliche Vielfalt an Grünstrukturen vom Trockenstandort in der Düne bis zum Feuchtstandort in den Retentionsflächen fördert die Biodiversität
- Ressourcenschonende Verwendung von Materialien
- Verbesserung des Kleinklimas durch Dach- und Fassadenbegrünung der Hochbauten

9. Mobilität und Verkehr sowie Wegeverbindungen

- Stärkung und Qualifizierung der Verbindungen des Sportparks zu öffentlichem Nahverkehr
- Adressbildung durch das Gebäude des Inklusionszentrums mit Vorplatz stärkt die Orientierung und Auffindbarkeit des Sportparks
- Optimale Erschließung und Logistik des Stadions durch rundumlaufende Erschließung mit vier Haupteingängen
- Ruhender Verkehr wandert aus dem Sichtfeld in zentrale Verteilerebene/Parkfläche in Ebene 0 mit den geforderten barrierefreien Parkplätzen mit direktem Zugang zu Inklusionszentrum und Stadion; zusätzlich dezentrale Anordnung von 100 barrierefreien Parkplätzen in den jeweiligen Funktionsfeldern
- Dezentrale Anordnung von 2000 Fahrradstellplätzen an neuralgischen Punkten
- Gewährleistung einer 24/7 Durchwegung des Sportparks mit gleichzeitiger Regulierung der Zugänglichkeit der einzelnen Funktionsfelder

10. Emissionen (Lärm und Licht)

- Ausbildung des Stadionneubaus als geschlossene Hülle zwischen Spielfeld, Tribüne und Tribünenendach bei leichter Konstruktionsweise die die hauptsächlichen Lärmimmissionen minimiert
- Referenzprojekte gleicher Bauweise in direkter Nachbarschaft zu Wohnbebauung zeigen funktionale Koexistenz von Stadionfunktion und Wohnen in geringer Distanz
- Minimierung der Schallemission durch eine rundumlaufende geschlossene Schallschutzfassade (Verglasung) und schallabsorbierende Materialien an der Dachuntersicht
- Weitere Reduzierung der Lärmemissionen des Stadionumgangs (außerhalb Innenraum) durch Ausbildung außenliegender Hüllfläche
- Ausrichtung der Spielfeldbeleuchtung durch einen rundumlaufenden Lichtkranz asymmetrisch strahlender LED-Fluter auf das Stadioninnere und damit Minimierung der Lichtemission für die umgebende Bebauung

Bilanzierung klimaökologisch relevanter Flächenanteile

Bäume/Gehölze - Überschlägige Prüfung

Parameter	Heutiger Zustand/Bestand	Plan-Zustand/Neupflanzungen
Baumbestand, Bäume bzw. Baumgruppen in prägenden Grünbereichen (es soll überschlägig geprüft werden, wo Baumfällungen anfallen)	ca. 900 Gehölze	ca. 870 Gehölze: - 540 Erhalt - 330 Neupflanzungen (artenreich und heimisch)

Grünflächen- Überschlägige Schätzung

Parameter	Heutiger Zustand	Plan-Zustand
unversiegelte, grüneprägte Flächen - strukturarm (m ²)	45.900 m ² (Rasenflächen, Restgrün)	13.700 m ² (gemähter Rasen, Sandspielfelder)
Davon: Sportrasenflächen (m ²):	16.000 m ²	28.400 m ² (Normspielfelder, DFB-Kleinspielfelder, Blindenfußball, Randgrün Stadion)
Vielgestaltige Grün-/Freiflächen (Parkcharakter) (m ²)	28.000 m ² (Gehölzsäume, Haine)	36.900 m ² (Trockenbiotop Spieldüne, Wildblumen, feuchte Retentionsstandorte)

Überbaute Flächenanteile - Überschlägige Schätzung

Parameter	Heutiger Zustand	Plan-Zustand
Versiegelte, mit Gebäuden überbaute Flächen (m ²)	7.000 m ²	25.900 m ² (exkl. Tennishalle und Mehrzweckhalle aufgrund intensiver Dachbegrünung)
Ebenerdig versiegelte Flächen (m ²)	65.700 m ² (Geh-/ Fahrwege, Sportplätze)	24.400 m ² (Laufbahnen, Tennis, Basketball)
Ebenerdig teilversiegelte, versickerungsfähige Flächen (m ²)	9.000 m ² (Tenne, Wegedecke)	34.500 m ² (Boulevard, Plätze Wegedecke, Stellflächen)
Kunstrasenplätze (m ²)	12.200 m ² (2 Normspielfelder)	20.000 m ² (3 Normspielfelder)